

# Welcher Weg führt jetzt nach vorn ?

## Die Optionen für die Zukunft Kambodschas

Die Entscheidung der kambodschanischen Nationalversammlung, die Khmer Rouge (KR) zu ächten, hat Kambodscha in eine Situation gebracht, in der jeder Seite nur noch eine Chance bleibt – nämlich für den vollständigen Frieden zu kämpfen, einen Frieden ohne Krieg. Dies ist möglicherweise die letzte, aber offensichtlich eine gefährliche Gelegenheit für den echten Frieden und das Überleben einer Nation, und jeder ist bereit, dafür zu kämpfen. Bekommt Kambodscha schließlich einen echten Frieden? Die Antwort lautet "Ja", wenn die Khmer Rouge ausgeschaltet werden. Daraus ergibt sich die Frage, ob die KR – wie beabsichtigt – ausgeschaltet werden können. Dies ist eine schwierige Frage, und bislang scheint niemand eine eindeutige Antwort darauf zu haben. Andererseits bezweifeln die meisten Beobachter, daß es überhaupt möglich sei, die KR auszuschalten.

Nachdem letztendlich die Ächtung der Khmer Rouge – und das bedeutet eine militärische Lösung gegen die KR – beschlossen worden war, ist die Lage im Regierungslager etwas verworren. Man mag die zunehmend engere Zusammenarbeit zwischen Funcinpec und CPP als im Interesse beider Seiten liegend betrachten, mit Blick auf die dringend von außen benötigte Hilfe bei der gemeinsamen Anstrengung, mit den KR fertig zu werden.

Für Funcinpec resultieren die Spannungen gerade aus der Politik der Ächtung der Khmer Rouge. Einige der Führer von Funcinpec sind davon überzeugt, die Ächtung der Khmer Rouge bedeute, daß Kambodscha unter einem endlosem Bürgerkrieg leiden wird. Zumindest nach Meinung der Führer von CPP hat die Ächtung der KR einen Durchbruch in der langfristigen Strategie gebracht. Aber die meisten der etablierten CPP-Vertreter erkennen, daß eine Annäherung der Standpunkte von CPP und Funcinpec in der Regierung und der Nationalversammlung beinhaltet, daß Veränderungen erforderlich sind, um Regierung und Verwaltung effektiver zu machen. Dies kann natürlich die eigene Position in der einen oder anderen Weise berühren. Der

kürzlich gescheiterte Putschversuch, der von den meisten Beobachtern als Theaterstück eingeschätzt wurde, entwickelte sich möglicherweise aus einem echten Machtkampf in der CPP. Dies kann als Warnung der Konservativen in der CPP verstanden werden, jede auf ihre Kosten gehende Regierungsentscheidung zu blockieren. Während die Situation im Regierungslager verworren ist, verstärken die Khmer Rouge ihre strategischen Aktivitäten gegen die Regierung. Vor kurzem schien die Regierung ihre Taktik dahingehend zu ändern, statt mehr militärische Offensiven gegen die KR zu führen, sich auf eine Umorganisation der eigenen Kräfte zu konzentrieren, in der Hoffnung, mehr Militärhilfe aus dem Ausland zu erhalten. Die KR haben ihrerseits die Taktik geändert, um diesen Schritt zu unterbinden. Sie haben erfolgreich eine Entführung von drei Ausländern inszeniert, von denen zwei genau die Nationalität jener Länder besaßen, die Militärhilfe an die königliche Regierung plant. Diese Maßnahme mag nicht in vollem Umfang dazu führen, die Entscheidung der beiden Länder zu revidieren, aber sie hat ein deutliches Signal an die Länder gegeben, die in Zukunft Hilfen für die königliche Regierung erwägen. Ihre Staatsangehörigen – ob sie als Touristen oder als Offizielle kommen, um die Militärhilfe in Kambodscha zu kontrollieren – sind in Gefahr. (s.a. den Nachrichtenteil) Indem sie den Zugang zu Kontrollmöglichkeiten begrenzen, hoffen die Khmer Rouge, daß potentielle Geberländer vorsichtig sein werden bei der Bemessung der Höhe der Hilfe an die Regierung, da sie nicht in der Lage sind, die effektive Verwendung ihrer Hilfe zu kontrollieren.

### Die Khmer Rouge-Strategie

Man sollte daran denken, daß seit den Wahlen im letzten Mai bis vor kurzem die KR auf die Taktik gesetzt haben, im Wettstreit mit Funcinpec gegen die CPP im Regierungslager Konflikte und Verwirrung zu stiften. Eindeutig haben sich die Khmer Rouge durch den Einsatz dieser Taktik einige Vorteile auf Kosten

der königlichen Regierung verschafft. Zuhause wollen die KR der Bevölkerung vor Augen führen, daß die Zusammensetzung der Regierung nicht vernünftig ist und sie deshalb nicht funktionieren kann. Nach außen hin haben die KR versucht, die Weltöffentlichkeit dahingehend zu beeinflussen, daß die gegenwärtige Regierung nicht stark und zuverlässig genug ist, um Kambodscha international zu vertreten. Jetzt, da die Khmer Rouge keine Chance haben, durch Verhandlungen an die Macht zu kommen, setzen sie ihre Langzeit-Strategie fort: die Städte einzukreisen, indem die ländlichen Machtbasen nach und nach ausgedehnt werden. Tatsächlich werden die KR niemals die Bevölkerung überzeugen können, daß sie nicht gewalttätig sind. Aber in der gegenwärtigen Situation haben die KR immer noch soviel Einfluß, daß sie die Bevölkerung überzeugen können, mit ihnen gegen die königliche Regierung zusammenzuarbeiten. Es ist nämlich ein wesentliches Element kommunistischer Strategie, auf jede nur erdenkliche Weise Zwietracht zu sähen. Zur Zeit führen die KR die Phase 1 ihrer 2-Phasen-Strategie mit dem Ziel aus, das öffentliche Vertrauen in die königliche Regierung zu untergraben, um mit möglichst geringem Menschen- und Materialaufwand die Bindungen zwischen Regierung und Bevölkerung zu zerstören. Dabei können die KR es sich leisten, unbegrenzte Zeit für die sehr wichtige Phase 1 ihrer Strategie zu verwenden. In Phase 2 würden die KR gegebenenfalls alle Kräfte zu entscheidenden Angriffen in einigen Bereichen bündeln, von denen sie annehmen, daß es an der Zeit ist, sie der Regierung aus der Hand zu nehmen. Es bleibt jedoch sehr zweifelhaft, ob die Khmer Rouge überhaupt die Phase 1 erfolgreich abschließen können, wenn man bedenkt, daß das politische Klima, das sie nun vorfinden, völlig verschieden ist von dem zu Zeiten des Krieges gegen das Lon-Nol-Regime. Und es ist noch schwieriger zu glauben, daß die KR die Phase 2 ihrer Strategie ausführen können, d.h. zu versuchen, ihre Aktivitäten landesweit zu koordinieren, um einige entscheidende Angriffe landen zu können.

### Die CPP-Strategie

Soweit bislang zu verfolgen, bestand die CPP-Strategie darin, alle Mittel einzusetzen, um unter allen Umständen ihre Machtbasis so stark und so lange wie möglich zu halten. Nun ist es gelungen, die volle Unterstützung von Funcinpec zu bekommen, die KR auszuschließen und gleichzeitig die eigene Machtstruktur aufrecht zu erhalten. Die CPP sieht sich jedoch in nächster Zeit mit der großen Herausforderung konfrontiert, Veränderungen auf Kosten der eigenen Machtbasis zu widerstehen.

## Die Funcinpec-Strategie

Unter der Leitung von Samdech Krom Preah Norodom Ranariddh, dem ersten Premierminister, geht die Strategie der Funcinpec ganz entschieden in Richtung Frieden und Rechtsstaatlichkeit. Nach Ansicht der Funcinpec-Leitung ist es höchste Zeit, alles auf die nationale Karte zu setzen, in der Hoffnung, angesichts der unversöhnlichen Haltung der Khmer Rouge und der armseligen Vorstellung der Regierung alles für jeden zu erreichen und die Früchte dafür zu ernten. Indem er bei der Ächtung der KR gemeinsam mit der CPP vorgegangen ist, hat Prinz Norodom Ranariddh sich schließlich entschieden, eine klare Grenzziehung vorzunehmen und eine eindeutige Politik der Leistungsverbesserung im Regierungslager voranzutreiben. Funcinpecs Taktik ist klar. Unter dem Vorwand, sich mit der Herausforderung durch die KR zu befassen, sollen Reformen in Richtung Rechtsstaatlichkeit durchgeführt werden. Der Erfolg in diesem Stadium kann als ein erster und wichtiger Schritt betrachtet werden in Funcinpecs langfristiger Strategie, einen echten Frieden schaffen. Es bleiben jedoch noch eine Menge Dinge zu tun, und die meisten sind komplex und

brauchen möglicherweise unbegrenzte Zeit, bevor in Kambodscha Rechtsstaatlichkeit verankert werden kann.

## Die Hoffnung der Bevölkerung

Nach einer langen Zeit des Wartens auf Frieden gab es in der Bevölkerung die Hoffnung, daß er durch die Umsetzung der Übereinkünfte von Paris Gestalt annimmt. Aber jetzt ist er ihr schon wieder aus dem Blickfeld geraten. Die Bevölkerung kann allenfalls hoffen, daß sich die Lebensbedingungen zum Besseren wenden. Zur Zeit hat das Volk wahrscheinlich keine Vorstellung davon, wie der Frieden erreicht werden könnte oder sie denken einfach nicht mehr an daran, obwohl sie weiterhin glauben, daß nur der Friede eine Garantie bietet für ihre Zukunft und für die der Nation. Niemand weiß, wie lange die Kämpfe noch andauern werden, wieviel Leid noch zu ertragen sein wird und welche Zukunft das Khmer-Volk und die Khmer-Nation erwartet. Es ist für jeden offensichtlich, daß die Khmer Rouge nie wieder ganz Kambodscha in ihre Macht werden bringen können. Aber es ist auch kaum zu glauben, daß die Khmer Rouge mir

nichts, dir nichts beseitigt werden können. Es liegt nun besonders an der Regierung, die Bedingungen für einen Frieden vorzubereiten. Zunächst müssen alle Vorwände beseitigt werden, die die KR benutzen, um ihren Kampf fortzusetzen, um dann Veränderungen in Richtung auf Rechtsstaatlichkeit einzuleiten.

Um dies alles zu erreichen, sind unterschiedene Anstrengungen und persönliche Opfer erforderlich. Es ist der einzig gangbare Weg, der zum Frieden führt. Wenn alle Bedingungen für den Frieden tatsächlich geschaffen sind, sollte den verbleibenden Khmer Rouge, die dann keinen wirklichen Grund mehr haben zu kämpfen, Gelegenheit gegeben werden, sich dem Weg der Mehrheit der Gesellschaft anzuschließen. Nicht, um den Khmer Rouge Macht abzutreten, sondern um dem Frieden eine Chance zu geben. Warum also nicht?

**Chunn Vireak**

*Der Kommentar wurde der Phnom Penh Post vom 9. Sept. 1994 entnommen. Übersetzung aus dem Englischen von G. Bonnekamp.*

# Gegen das älteste Gewerbe muß der Strom der Zeit gerichtet werden

Prostitution ist das älteste Gewerbe, gefolgt von der Spionage, dem zweitältesten. Diese Gewerbe sind älter als Astrologie, Astronomie oder der diplomatische Dienst.

Es gibt Prostituierte in jedem Land, in jeder Ecke der Welt, in ländlichen Gegenden, in Städten, unabhängig von der religiösen Überzeugung der Menschen. Kambodscha bildet keine Ausnahme. Prostitution gab es während seiner gesamten Geschichte. Selbst unter der Herrschaft der Khmer Rouge, deren Führern man unterstellte, daß sie lauter, unbestechlich, revolutionär und standfest gegenüber sexuellen Verlockungen seien, wurde über Frauen gesprochen, die Sex gegen Lebensmittel für sich oder ihre Familien verkauften, als die Lebensmittelzuteilungen nur noch Hungerrationen waren.

Obwohl es sich um das älteste Gewerbe handelt, wählen Frauen diesen Beruf gewöhnlich nicht freiwillig, sondern sind fast immer dazu gezwungen, wenn sie überleben wollen. In vielen

Ländern ist beobachtet worden, daß in wirtschaftlich schlechten Zeiten die Zahl der Prostituierten zunimmt.

Die jüngsten wirtschaftlichen Umstrukturierungen, die in vielen Ländern der Welt stattgefunden haben, führten zu einem Abbau von Sozialleistungen im Gesundheits- und Bildungswesen und hat die Zahl der Prostituierten anschnellen lassen., Kinderarbeit und Kinderprostitution haben enorm zugenommen. Diese Phänomene können bedauerlicherweise in den osteuropäischen Ländern seit zehn Jahren beobachtet werden.

In Kambodscha gibt es ähnliche Erscheinungen. Die wirtschaftliche Liberalisierung, die allmählich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre eingesetzt hat, umfaßt die Privatisierung von Land und den Abbau staatlicher Subventionen im Gesundheitsbereich und im Bildungssektor und hat einige Frauen vom beschrittenen Weg sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung verdrängt.

Aber der Zusammenbruch kam später. Die Entlassung von 22.000 Beschäftigten

der UN-Übergangsbehörde in Kambodscha (UNTAC), die 1991 begann und '92 und '93 verstärkt wurde, verursachte einen Druck, den die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Land nicht verkraften konnte.

Als die Inflation dreistellige Zahlen erreichte, ging es dem kambodschanischen Volk, besonders der ländlichen Bevölkerung miserabel. Es war eine Situation, in der die Landbewohner dem Druck nicht mehr standhalten konnten, in die Knie gingen, verbittert ihre traditionellen moralischen Werte fallen ließen, ihre Augen verschlossen und ihre Töchter zu Tausenden fortschickten, den Lebensunterhalt auf eine Weise zu verdienen, die sie sich zuvor nicht einmal hatten vorstellen können - durch Prostitution.

Die Zahl der Prostituierten stieg landesweit von 6000 im Jahre 1991 auf 20.000 in 1992 und 30.000 in 1993.

Dies ist für die Kambodschaner ein peinliches Thema gewesen, insbesondere für die Behörden. Eine Zeitlang haben sie das Problem mit der Bemerkung abgetan: "Das sind ja Vietnamesinnen." Nun, viele von ihnen sind es nicht. Laut Kien Serrey Phal, der Direktorin der kambodschanischen Frauen-Förderungsvereinigung (CWDA), die in den letzten drei Jahren mit Prostituierten in Phnom Penh gearbeitet hat, sind von den geschätzten 10.000 Prostituierten in Phnom Penh mindestens die Hälfte, wenn nicht sogar die Mehrheit, Kambodschanerinnen.